

Rieckhof

Jetzt ist Herr Hansen am Zug

Es war der Tagesordnungspunkt 20 der Harburger Bezirksversammlung. Titel: "Bekanntmachungen gemäß § 9 der Geschäftsordnung". Unter der Rubrik "Mitteilungen des Jugendhilfeausschusses" fand sich in den Unterlagen eine Aufstellung, die das vorläufig letzte Kapitel einer ein Jahr andauernden hitzigen politischen Debatte darstellt: die Geldkürzungen für den Harburger Rieckhof.



Rieckhof-Betreiber Jörn Hansen vor dem Eingang des Harburger Veranstaltungszentrums.

Harburg. In der entsprechenden Drucksache steht in der Spalte Freizeitzentrum Rieckhof unter "Zuwendung 2012" noch 35 280 Euro, aber unter "Zuwendung 2013" lediglich ein Strich. Wie war es dazu gekommen? Der Rieckhof finanziert sich aus unterschiedlichen Einnahmequellen. Erlöse von Konzerten, die Einnahmen aus der Vermietung der Räume: Der Löwenanteil sind die Zuwendungen des Bezirks aus dem Haushaltstitel 1831.684.64: institutionelle Förderung, 655 000 Euro jährlich. Dazu kamen in jedem Jahr aus einen anderen Topf 35 280 Euro: Mittel für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Genau diese werden ab 2013 von der Stadt Hamburg gekürzt. Der Bezirk entschied sich, dass der Rieckhof kein Geld mehr aus diesem Haushaltstitel erhalten soll.

Hausaufgabentreffs, Jugendzentren, betreute Bauspielplätze: Das sind nur einige der Einrichtungen, die weiterhin als offene Kinder- und Jugendarbeit gefördert werden. Die Begründung, warum der Rieckhof nicht dazu gehöre, wiederholte Barbara Lewy, Bezirksabgeordnete der Harburger SPD am Dienstag in der Bezirksversammlung: "Der Rieckhof macht keine offene Kinder- und Jugendarbeit. Das ist ein reiner Fakt."

Harburger Anzeigen und Nachrichten

31.01.2013

Warum aber hat die Einrichtung dann die Mittel in den vergangenen Jahren anstandslos erhalten? Auf diese Frage gibt es auch nach einem Jahr Debatte keine klare Antwort. Lewy sagte nur: "Das Feld der offenen Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den letzten 30 Jahren verändert." Anfang November 2012 hatte die SPD noch den Vorwurf erhoben, der Betrag sei in den vergangenen Jahren zum größten Teil nicht in die offene Kinder- und Jugendarbeit geflossen, "sondern für andere Zweck verbraucht" worden. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Ralf-Dieter Fischer übt Kritik: "Die Aussagen der SPD haben zivilrechtliche Relevanz." Die CDU hatte Akteneinsicht gefordert und verweist nun auf das Ergebnis der Verwaltung: "Die Zuwendung ist nach den Angaben im Verwendungsnachweis (. . .) zweckentsprechend verwendet worden."

Betreibt der Rieckhof nun offene Kinder- und Jugendarbeit oder nicht? Die Frage bleibt unbeantwortet. Klar aber ist: Dem Rieckhof stehen ab sofort jährlich 35 280 Euro weniger zur Verfügung. Betreiber Jörn Hansen hatte bereits einen Notfallplan aufgestellt, um den Rieckhof den neuen Rahmenbedingungen anzupassen: mehr Einnahmen, mehr Sponsoren, zusätzliche Anträge auf Fördermittel. Einen hatte Hansen bereits gestellt: 20 000 Euro aus dem sogenannten Quartierfonds für bezirkliche Stadtteilarbeit. Die Entscheidung darüber wurde von der SPD vertagt.

Florian Kleist